

Sven Evers wird Landesjugendpastor

OLDENBURG. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg hat Sven Evers zum neuen Landesjugendpastor berufen. Der 39-jährige Theologe trete zum 1. März die Nachfolge von Pastor Karsten Peuster an, teilte ein Sprecher mit. Peuster leitet seit September die Vorbereitungen zum „Zukunftskongress - Kirche auf dem Weg nach 2030“ der oldenburgischen Kirche im Sommer 2012. Das Landesjugendpfarramt unterstützt und fördert als zentrale Einrichtung die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Kirche. Zudem ist das Landesjugendpfarramt die Landesgeschäftsstelle der Evangelischen Jugend Oldenburg. (epd)

KULTURTIPPS

SONNABEND, 27. NOVEMBER OLDENBURG
Staatstheater, Kleines Haus, 11.30 Uhr
 „Der kleine Vampir“
 20 Uhr
 „Ich, Heinz Erhardt“, Schauspiel
Theater Hof/19, 19.30 Uhr
 Theater und Menü: Michael Kohlhaas
Fliegerhorst, Halle 10, 19.30 Uhr
 „Hänsel und Gretel“, Oper
Exerzierhalle, 20 Uhr
 „Baal“, Schauspiel
Heinrich-Kunst-Haus, 20 Uhr
 „My Name ist Peggy“, niederdeutsches Schauspiel
PFL, 20 Uhr
 Michael Seubert
Unikum, 20 Uhr
 The Sideway Theatre Company – The Philantropist
Theater k, 20 Uhr
 „Abend für die Audiokassette“

SONNTAG, 28. NOVEMBER
Wilhelms 13, 11 Uhr
 WortSpiel: Literatur und Musik
Staatstheater, Kleines Haus, 11.30 Uhr
 „Der kleine Vampir“
 20 Uhr
 Schlagwerk Nordwest – klangpol
Theater Wrede, 15 Uhr
 „Ohle Sohle Wunderschuh“
EWWE-Arena, 16 bis 19.30 Uhr
 Oldenburger Tanzgala
Kulturzentrum Ofenerdiek, 16 Uhr
 Judith & Mel
Exerzierhalle, 16 Uhr
 Premiere „Erwin & Frosch“
PFL, 17 Uhr
 Weltklassik am Klavier: „Tschajkowski pur“ mit Denys Proshayev
Kulturetage, Theater k, 17 Uhr
 „Der Messias“, Weihnachtsgeschichte von Patrick Barlow
Kulturetage, Halle, 19 Uhr
 Charles Lloyd New Quartet
Fliegerhorst, Halle 10, 19.30 Uhr
 „Kinder des Olymp“, Schauspiel



Die Oldenburger Pferdeflüsterin: Dr. Angela Kurylas inmitten ihrer beiden Pferde Amira (links) und Sulamin.

Foto: Schmolke

Die mit den Pferden flüstert

Oldenburger Verhaltensbiologin Dr. Angela Kurylas sieht sich als Mittlerin zwischen Tier und Mensch

VON ALEXANDER SCHMOLKE

OLDENBURG. „Komm her!“ ruft die Frau, macht ein paar große Schritte auf Sulamin zu und ruft noch mal, ungeduldiger: „Komm heeier!“ Und das weiße Pferd? Trottet weg, bleibt 20, 30 Meter weiter stehen und zeigt der Frau sein Hinterteil. Die wirft verzweifelt die Arme über den Kopf und blickt hilfeschend zum Rand der Weide – an dem Dr. Angela Kurylas steht und die Szene aufmerksam beobachtet hat.

Die 34-Jährige ist die Pferdeflüsterin Oldenburgs, auch wenn sie diese Bezeichnung nicht optimal findet. „Eigentlich bin ich Verhaltensbiologin mit Leidenschaft für Pferde und als solche eine Mittlerin zwischen Tier und Mensch“, sagt sie und fügt lächelnd hinzu: „Aber ich sehe ein, dass Pferdeflüsterin eingängiger ist.“ Insofern sei der Begriff okay, zumal sich Außenstehende darunter – auch dank des gleichnamigen Robert-Redford-Films – vorstellen können, was sie macht.

Kurylas, geboren in St. Fernando auf den Philippinen, ist mit Pferden aufgewachsen. Zeitweise besaß ihre Familie 17 Tiere. Die

kleine Angela saß mit fünf Jahren erstmals im Sattel, ritt mit 14 ihren ersten Hengst ein. Seit März ist sie in Oldenburg selbstständig, hilft Besitzern beim Umgang mit ihren Pferden, bietet Kurse für Pferdefreunde ohne Tier, arbeitet mit verhaltensauffälligen und behinderten Kindern, gibt Führungskräftetrainings oder Erlebnisseminare für Frauen.

Unterdessen hat die Frau von der Koppel nach einem weiteren vergeblichen „Komm her!“ aufgegeben. „Sulamin mag mich nicht“, mault sie. „Das stimmt nicht“, antwortet Kurylas, „dem Pferd mangelt es an Respekt.“ Und das sei nachvollziehbar. Denn als die Frau die Koppel betreten hat, tat sie das zögerlich, ihre Arme waren verschränkt, der Kopf gebeugt. „Das Pferd konnte in Ihnen keine Leitstute erkennen“, sagt die Doktorin der Neurobiologie. „Ihre Körpersprache muss zeigen, dass Sie von sich überzeugt sind.“

Solche Fehler liegen laut Kurylas begründet in mangelndem Wissen. „Entscheidend für ein gutes Miteinander von Tier und Mensch ist Respekt“, sagt sie.

Respektvoll sei aber nur, wer das Wesen des Pferdes kennt und artgerecht handelt – wozu auch gehört, den Ton anzugeben. „Denn Pferde sind dankbar für eine Leitstute, die Entscheidungen trifft.“ Ist der Mensch als Leitstute anerkannt, dürfe das Pferd auch mal „vertüddelt“ werden, wie Kurylas sagt. Wer dagegen ohne diese Basis nur kuschelt, spielt und verwöhnt, sei zwar ein liebevoller Pferdebesitzer, aber eben kein guter – und brauche sich nicht über Probleme im Umgang mit dem Pferd zu wundern.

Das Pferd als Spiegel

Auf der deutlichen Reaktion von Pferden auf das Verhalten des Menschen bauen auch die Führungskräfteseminare von Kurylas auf. „Fragt ein Chef seine Mitarbeiter, wie er wirkt, bekommt er kaum eine ehrliche Auskunft“, sagt die Oldenburgerin. „Ein Pferd ist dagegen der perfekte Spiegel und gibt stets ungeschönte Antworten.“ Das ist für jene Chefs, die sich auf der Weide und damit wohl auch im Alltag eher wie ein wilder Hengst statt wie eine schlaue Leitstute präsentieren,

nicht immer angenehm – aber dafür lehrreich.

Gelernt hat auch die Frau von der Weide etwas: Nach den Tipps der Pferdeflüsterin geht sie erhobenen Hauptes wieder in Richtung Sulamin, stellt sich aufrecht hin, macht eine einladende Geste mit dem Arm, dreht sich dabei leicht vom Pferd weg, spricht ruhig – und siehe da: Das weiße Pferd trabt zu ihr, lässt sich an die Zügel nehmen und streicheln. Die zierliche Frau bekommt von dem 500-Kilo-Tier Respekt, wovon sie sichtlich begeistert ist. Und am Rand lächelt Angela Kurylas, zufrieden darüber, dass wieder jemand etwas über Pferde und vielleicht auch über sich selbst gelernt hat.

Kontakt

Dr. Angela Kurylas legt größten Wert darauf, in ihren Kursen, Seminaren und Einzelstunden Kindern und Erwachsenen das Wesen des Pferdes näherzubringen. Weitere Informationen zur „Pferdeflüsterin“ gibt es unter ☎ 01 71/327 32 17 oder über das Internet.

www.erlebnispferdmensch.de.

Atlas-Konflikt: Mitarbeiter erzielen Erfolg

DELMEHORST/OLDENBURG. Nach dem wochenlangen Tauziehen um einen Tarifvertrag haben die Atlas-Mitarbeiter bei Gesprächen mit der Geschäftsführung einen Erfolg errungen. Nach einer Mitteilung der IG Metall vom gestrigen Freitag gilt für die Beschäftigten eine kollektive und keine individuelle Absicherung der Arbeitsbedingungen. Kündigungen und gestellte Strafanträge müssten zurückgenommen werden und ab dem 1. Mai gebe es 2,7 Prozent mehr Lohn. Die Tarifkommission empfehle eine Annahme dieser Ergebnisse. Das letzte Wort fällt bei einer Urabstimmung am Montag.

Der Gesamtbetriebsrat hatte mit Zustimmung der Gewerkschaft zwölf Stunden mit dem Eigentümer Fil Filipov verhandelt. 650 Mitarbeiter waren bei dem Baumaschinenhersteller in den drei Werken in Delmenhorst, Vechta und Ganderkesee in den vergangenen Wochen in den Ausstand getreten.

Harsche Worte und Vorwürfe

Im Ringen um einen Tarifvertrag waren während des Streiks immer wieder harsche Worte und Vorwürfe gefallen. Filipov hatte sich zwar zu Verhandlungen bereit erklärt, wollte jedoch keinesfalls die IG Metall mit am Tisch sitzen haben. „Atlas braucht weder Druck von außen noch Einmischung von Gewerkschaften und Politikern“, hatte der bulgarisch-amerikanische Investor noch am Mittwoch mitteilen lassen. Die IG Metall hatte immer wieder auf rechtsverbindliche Vereinbarungen gepocht und Einzelverträge mit den Mitarbeitern abgelehnt. Zuletzt hatten sich auch der SPD-Bundesvorsitzende Sigmar Gabriel und der Landeschef der Sozialdemokraten Olaf Lies für die Mitarbeiter stark gemacht.

Filipov fühlte sich in der Öffentlichkeit kriminalisiert. Der Unternehmer gilt als harter Sanierer. Er hatte den Baumaschinen-Fabrikanten im März übernommen.

Thümler begrüßt Streikende

Der Vorsitzende der niedersächsischen CDU-Landtagsfraktion, Björn Thümler aus Berne, hat gestern das Ende des Streiks bei Atlas begrüßt: „Atlas hat als bedeutender Arbeitgeber ein wichtiges Signal gesendet: Dass er sich für akzeptable Beschäftigungsbedingungen und damit für die Menschen der Region als Arbeitnehmer entschieden hat.“ (lri/kzw)

Charaktervogel der Region macht sich rar

Ornithologische Arbeitsgruppe legt ihren Jahresbericht zur Vogelwelt im Oldenburger Land vor

OLDENBURG. Zur Entwicklung der Vogelwelt im Oldenburger Land gibt es sowohl gute als auch schlechte Nachrichten. Das geht aus dem aktuellen Jahresbericht der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg (OAO) im Naturschutzbund Nabu hervor, der jetzt vorgestellt wurde. Der Biologe und OAO-Sprecher Volker Moritz legte den 225 Seiten umfassenden Bericht vor, „der national und international von Bedeutung ist“, wie Nabu-Geschäftsführer Rüdiger Wohlers erklärte. Er ist ein wichtiges Nachschlagewerk für Fachleute und interessierte Laien.

„Die Entwicklung der Vogelwelt des Oldenburger Land vollzieht sich dramatisch. So können wir mit Freude vermelden, dass jahrzehntelange Schutzbemühungen Früchte tragen“, so Volker Moritz. „Der Uhu, die größte heimische Eulenart, die noch vor 20 Jahren vollkommen aus der Region verschwunden war, ist überall zurückgekehrt.“ Das gilt auch für eine andere Eulenart: den kleinen Sperlingskauz. Diese in der Region neue Waldvogelart wurde 2007 erstmals in den Dammer Bergen nachgewiesen. Sperlingskauze sind nur etwa starengroß und höchst selten zu entdecken. Dagegen sieht es für den Kiebitz, den Charaktervogel des Ol-

denburger Landes, eher düster aus. Laut Rüdiger Wohlers bricht der Bestand immer mehr zusammen. Auch um Uferschnepfe, Rotschenkel, Lerche und Co ist es schlecht bestellt. „Zudem bleiben unsere letzten Moore unter Druck – die gefiederten Spezialisten blicken sehr schweren Zeiten entgegen“, warnte der Geschäftsführer und appellierte an die Politik, die richtigen Weichen zu stellen. „Taten sind gefragt, insbesondere durch einen Verzicht auf weitere Massentierhaltungen, einen Stopp des Biogasausbaus und einen verantwortungsvollen Umgang mit Landschaft.“

Verlust des Ländlichen

Rüdiger Wohlers hob außerdem hervor, dass für viele weitere Arten dramatische Rückgänge zu verzeichnen seien. „Wir sind die Generation, die zwischen Wangerooe und Dümmer derzeit den vermutlich heftigsten Negativumschwung der Landnutzung miterleben muss – den Verlust des Ländlichen.“ Wo noch vor kurzem artenreiches Grünland gewesen sei, gähne heute oft vogelkundlich tote Maiswüste, wo früher artenreiche Wallhecken gestanden hätten, seien deren kümmerliche Reste zu Eichenalleen degradiert, eingezwängt in Gewerbegebieten. „Und immer noch



Nach Aussage der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg sind die Kiebitzbestände im Oldenburger Land akut bedroht. Foto: Nabu

werden Moore abgetorft“, kritisiert Rüdiger Wohlers. Zugleich nehme durch die Uniformität der Landschaft die Nahrung der meisten Vogelarten – Insekten und Sämereien – dramatisch ab.

Der Jahresbericht geht auch auf erfolgreiche Schutzbemühungen für den Steinkauz und andere Vogelarten ein. So geht es zum Beispiel um einen außergewöhnlich großen Schlafplatz der seltenen Kornweihe und um einen Ein-

wanderer, der sich zwischen Wangerooe und dem Dümmer immer mehr breit macht – die Nilgans, die oft bereits in großer Anzahl auftritt und gern für Schlagzeilen sorgt. (zb)

Auf einen Blick

Der OAO-Jahresbericht kostet 15 Euro und ist erhältlich beim Nabu Oldenburger Land, Schlosswall 15, 26122 Oldenburg, ☎ 04 41/ 2 56 00.



Für die Lehre an der Uni Oldenburg ausgezeichnet (von links): der Vorsitzende der Universitätsgesellschaft Michael Wefers, Mareike Witkowski, Dr. Berit Pleitner, Prof. Dr. Hans Henning Hahn, Dr. Foekje Reitsma, Prof. Dr. Ralf Grüttemeier und Prof. Dr. Gunilla Budde. Foto: pr

Auszeichnungen für die beste Lehre

Universität vergibt Preise in drei Kategorien

OLDENBURG. „Hervorragende Lehre ist Garant für das Ausbildungsniveau und Impulsgeber für exzellente Forschung“, erklärte Prof. Dr. Gunilla Budde, Vizepräsidentin für Studium und Lehre, anlässlich der Auszeichnung von fünf Wissenschaftlern der Universität Oldenburg mit dem „Preis der Lehre“ für das Studienjahr 2009/10.

In der Kategorie „Das beste Modul“ wurden Prof. Dr. Hans Henning Hahn und Dr. Berit Pleitner (Institut für Geschichte)

ausgezeichnet. In der Kategorie „Besonders gelungene Anleitung zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten und Forschen“ ging der Preis an die Historikerin Mareike Witkowski. Prof. Dr. Ralf Grüttemeier und Dr. Foekje Reitsma (Institut für Niederlandistik) wurden für ihr Engagement in der Kategorie „Besonders gelungene Rückmeldung zu Studienleistungen“ gewürdigt. Die Universität zeichnet seit 1998 Lehrleistungen aus. (kzw)

www.uni-oldenburg.de

